Nro. 249. Freitag. 2. November (Aller Seelen.) 1883.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Joseph Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate November und December,

zu ⅔ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Am Schlusse des Quartals erhalten die Abonnenten einen praktisch eingerichteten Wandkalender gratis.

Wie reimt sich das?

Wer sich einen Tag lang in einem Narrenhause aufhält und mit den Gehirnkranken verkehrt, wird zuweilen kaum größeren Absonderlichkeiten und Ungereimtheiten begegnen, als der sich auf dem politischen Gebiete umsieht. Mit der ernstesten Miene von der Welt werden da die größten Albernheiten, Lächerlichkeiten, Widersprüche und Tollheiten aufgetischt, und wer nicht daran glaubt und nicht alles für baare Münze nimmt, sondern die Sonde nüchterner Prüfung anlegt, nun, der ist entweder ein Sonderling, oder ein Querkopf, oder gar ein Reichsfeind. Man urtheile:

Nach Ansicht der ‚Norddeutschen' wird in nächster Zeit ganz Deutschland nur noch für Leute stimmen, die ein ministerielles Empfehlungsschreiben in der Tasche haben. Die aus „nationalen, gemäßigten" Elementen zusammengesetzte Mittelpartei, die der Regierung durch Dick und Dünn nachtrabt, ist in Sicht; sie wird das Geld mit vollen Händen bewilligen, das Tabakmonopol gutheißen, und dann kann die Regierung machen, was sie will. Und woher diese vertrauensselige Stimmung der Oberofficiösen? Weil bei der Wahl in Greifswalde die Fortschrittspartei gegen einen freiconservativen Landrath unterlegen ist. „Dieses erfreuliche Resultat," sagt das Organ des Fürsten Bismarck, „ist von höchster Bedeutung und lehrreich; denn es beweist, daß die von der Fortschrittspartei mit den Mitteln maßlosester Agitation erzielten Erfolge nicht von langer Dauer sind, und daß bei einem einmüthigen Zusammenhalten der nationalen gemäßigten Elemente die Fortschrittspartei in ihr Nichts zurückgeschleudert wird." Die ganze Lächerlichkeit dieser politischen Wetterprognose wird uns klar, wenn wir uns nur der Thatsache erinnern, daß vor einigen Wochen in der Domaine des Herrn v. Bennigsen die Fortschrittspartei den gemäßigten Nationalliberalismus aus dem Sattel gehoben hat.

Was die „maßlose Agitation" des Fortschritts anbelangt, so beschuldigt umgekehrt dieser die freien und nichtfreien conservativen Gegner der „unerhörtesten Wahl-Beeinflussung", die sich die Beamten und Gutsbesitzer zu schulden kommen ließen. Wer von beiden hat also das Recht, oder besser gesagt, wer hat mehr Recht? Das Sonderbarste aber bei der Sache ist, daß die zahmen und wilden Liberalen über Wahltyrannei klagen, — dieselben Leute, die stumm wie die Fische sind, wenn den Centrumswählern die Wahlfreiheit beschränkt wird. Oder hatten die Fortschrittler und Nationalliberalen ein Wort des Tadels, als in Schlesien, Dortmund und Crefeld die Arbeiter von ihren liberalen Brodgebern als wahres Stimmvieh an die Urne getrieben wurden und Ungeheuerlichkeiten vorkamen, die z. B. in Crefeld eine Neuwahl nöthig machten? Da war der jetzt empörte Liberalismus erster und zweiter Sorte ein stummer Hund, der nicht bellte!

Noch mehr! Im Bennigsen'schen Wahlkreise bekämpften sich Fortschritt und Nationalliberalismus bis auf's Messer, wie keifende Weiber lagen sie sich in den Haaren; in Greifswalde reichten sich die feindlichen Brüder die Hand! Eugen Richter hat in der ‚Berl. Volksztg.' die Erklärung abgegeben, daß in dem Wahlkampfe die Nationalliberalen den Fortschritt „von Anfang bis zu Ende rückhaltlos unterstützt haben."

Da fallen uns plötzlich die zahlreichen Strafanträge ein, die der Reichskanzler gegen diejenigen stellt, welche ihm in der Politik Opposition machen, ihn „beleidigen", sagen die lithographirten Formulare. Fürst Bismarck selbst erklärte am 12. Februar 1874 im Reichstage, er stelle die Strafanträge, „um der ultramontanen Presse einen guten Ton anzugewöhnen"; vor Kurzem klagte die ‚Norddeutsche' darüber, „der Kanzler werde notorisch gegen Beleidigungen von unserer Justiz nicht geschützt", und was sagt das freiwillig gouvernementale Leibjournal Sr. Durchlaucht jetzt? Man höre und staune: „Hauptsächlich aber verfolgt der Reichskanzler die ihm durch die Presse zugefügten und zu seiner Kenntniß gelangten Beleidigungen aus dem Grunde, damit dieselben so niedriger gehängt und auch demjenigen Theile des Lesepublikums zugänglich gemacht werden, welcher nicht nur die beleidigenden Blätter liest." Hört da nicht die Weltgeschichte mitsammt der gesunden Vernunft auf? Also nur, damit das ganze Volk die „Beleidigungen" erfährt, — deshalb werden die „Beleidiger" verfolgt und bestraft! Was nur der Kanzler zu solchen offiziösen Auslassungen sagen mag?

Weiter! Als am 18. Februar 1881 die Synagoge in Neustettin in Flammen aufging, da fiel die ganze Judenpresse über die Antisemiten her; da wurde Dr. Henrici in Berlin, der kurz vor dem Brande in Neustettin gesprochen hatte, als „intellektueller Brandstifter" bezeichnet und man machte den Versuch, aus dem Tempelbrand-Prozeß ein „pommerisches Tisza-Eszlar" zu machen. Nunmehr, da das gerichtliche Urtheil festgestellt hat, daß Juden selbst die Synagoge angezündet haben, theils um die Christen der Brandstiftung zu beschuldigen, theils um einen neuen Tempel aufführen zu können, bemäkeln Judenblätter à la ‚Börsenkourier' den Wahrspruch der Geschworenen und die Objektivität des Präsidenten! In Preußen gibts freilich keine Staatsanwält eund Richter, die sich das Gold der „Israelitischen Alliance" in die Taschen stecken lassen. Als Bischöfe und Priester zu schweren Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt wurden, weil sie — nun weil sie „Rebellen" sind und sich den Gesetzen des Liberalismus nicht beugten, da jubelte und frohlockte die ganze jüdisch-liberale Presse, wenn aber fanatische Brandstifter bestraft werden, dann — sind die als Geschworene fungirenden pommerschen Gutsbesitzer „notorische Antisemiten" und das Urtheil ist kein „unfehlbares"!

Die sociale Frage soll gelöst, der Handwerker, Geschäfts- und Kaufmann soll wieder auf einen grünen Zweig gebracht werden, — und am 1. Januar tritt der Offiziers-Consumverein, an dessen Spitze der Premier-Lieutenant von Wedell steht, ins Leben. Weitere Ausführungen sind überflüssig.

Dem Volke soll die Religion erhalten bleiben; die „Majestät" der Maigesetze hat aber zahllose Träger der Religion, Bischöfe und Priester, des Landes verwiesen und an 2000 Pfarreien im Lande der religiösen Erziehung und des geistlichen Beistandes beraubt. Die Religion kann aber ebensowenig ohne Priester, wie die Wissenschaft ohne Professoren und der Staat ohne Beamte erhalten bleiben. Die Freidenker wollen an Stelle der „Finsterniß und Dummheit", mit welchen Worten sie die Religion meinen, den „Genius des Lichtes" stellen; und wer ist dieser Lichtgenius, der in dem „Tempel des menschlichen Geistes" als Sieger über „Scheiterhaufen, Inquisition und Mönche" auftreten soll? Das Ballet! sagt Oskar Blumenthal. — So verrückt könnte kaum ein unheilbar Wahnsinniger sprechen!

Die Franzosen wollen „Cultur und Civilisation" in ferne Länder tragen; und daheim jagen sie die Barmherzigen Schwestern aus den Klöstern und Hospitälern, wie vor einigen Tagen noch in St. Cérs; sie reißen die Kruzifixe

Das hölzerne Kreuz.

Nach dem Englischen.

3) (Fortsetzung.)

Gabriels Blut stockte in den Adern, als er die Worte hörte, dann seines Großvaters Hand berührte und die Kälte empfand, welche dieselbe seiner eigenen mittheilte, während er sogleich überzeugt war, daß alle Hülfe Meilen, Meilen weit von der Hütte entfernt war. Aber trotz Sturm und Finsterniß und weiter Entfernung, war er keinen Augenblick unschlüssig, die Pflicht zu erfüllen, die ihm von Jugend an eingeprägt worden war — nämlich den Priester ans Sterbebett zu rufen.

„Ich muß Perine rufen," sagte er, „damit sie bei Dir wache, während ich fort bin."

„Bleib!" rief der alte Mann, „bleib', Gabriel, ich bitte Dich, ich gebiete Dir, mich nicht zu verlassen."

„Der Priester, Großvater — Deine Beichte —"

„Die muß ich Dir ablegen. Bei dieser Dunkelheit und diesem Orcane kann kein Mensch den richtigen Weg einhalten. Gabriel! ich bin im Begriffe zu sterben — ich würde todt sein, bevor du zurück wärest; Gabriel! aus Liebe zur heiligen Jungfrau bleibe bei mir, bis ich sterbe — meine Zeit ist kurz — ich habe ein schreckliches Geheimniß, welches ich Jemandem mittheilen muß, bevor mein Auge bricht! Dein Ohr an meinen Mund — schnell! schnell!"

Als er die letzten Worte sprach, war ein leises Geräusch auf der andern Seite des Verschlages vernehmbar, die Thüre ward halb geöffnet und Perine erschien an derselben, mit Entsetzen in das Zimmer hineinschauend. Den wachsamen, selbst im Tode nach argwöhnischen Augen des Alten war dies nicht entgangen.

„Geh' zurück!" rief er mit matter Stimme, bevor sie ein Wort hervorbringen konnte, „geh' zurück — weise sie doch zurück, Gabriel und schiebe den Riegel vor die Thüre, wenn sie dieselbe vielleicht selbst öffnen will."

„Liebe Perine! gehe wieder hinein," flehte Gabriel, „geh' hinein und sieh' auf die Kinder, daß sie uns nicht stören. Du regst ihn ja nur noch mehr auf — du kannst ja hier nichts thun."

Sie gehorchte, ohne ein Wort zu sprechen und schloß die Thüre wieder zu.

Während der Alte ihn beim Arme faßte und die Worte wiederholte: „Schnell! schnell! dein Ohr fest an meinen Mund!" hörte Gabriel sie zu den Kindern, die beide wach geworden, sagen: „Wir wollen für den Großvater beten." Und als er sich nun neben das Bett niederkniete, da vernahm er die sanften kindlichen Stimmen seiner Schwesterchen und die gedämpften Worte des jungen Mädchens, welche jene beten lehrte, während das Geräusch des brausenden Meeres und das Heulen und Stürmen des Windes sich von außen her vernehmen ließ.

„Ich schwor einen Eid, es Niemanden zu sagen. Gabriel — lehne dich fester an mich an! ich bin schwach, und die da im Zimmer dürfen keinen Laut hören — ich schwor einen Eid, es nicht zu sagen; aber im Angesichte des Todes kann ich es nicht mehr zurückhalten. Lausche nun! laß dir kein Wort von dem, was ich sage, entgehen! Siehe dich nicht um im Zimmer, der Schandfleck der Blutschuld klebt an demselben auf immer! Still! Still! Still! laß mich sprechen! Nun, da dein Vater todt ist, kann ich das schreckliche Geheimniß unmöglich mit in's Grab nehmen. Erinnere dich nun, Gabriel, der Zeit, — versuche', ob du dich der Zeit erinnern kannst, bevor ich bettlägerig war — vor mehr als zehn Jahren — es war ungefähr sechs Wochen vor dem Tode deiner Mutter — hierdurch kannst du dich am besten zurecht finden. Du sowie ihr Kinder alle waret mit euerer Mutter dort in jenem Zimmer; ich glaube, ihr waret alle im Schlafe, es war des Abends, noch nicht sehr spät, so ungefähr neun Uhr. Dein Vater und ich standen an der Thüre und schauten beim Mondschein über die Haide hin. Er war zu jener Zeit so arm, daß er sich genöthigt sah, sein eigenes Boot zu verkaufen und Keiner von den Nachbarn wollte ihn mit sich hinausnehmen zum Fischfange, denn dein Vater war bei keinem beliebt. Gut nun; da sahen wir einen Fremden auf uns zu kommen, einen jungen Mann mit einem Ranzen auf dem Rücken. Er hatte das Aussehen eines vornehmen Herrn, obschon er nur ärmlich gekleidet war. Er kam näher und sagte uns, er sei todmüde; er glaube nicht, daß er die Stadt diese Nacht noch erreichen könne und frug, ob wir ihn nicht bis zum Morgen beherbergen wollten. Dein Vater sagte ja, wenn er kein Geräusch machen wolle, weil seine Frau krank und die Kinder im Schlafe seien. Er war damit zufrieden, wenn er bloß ein Plätzchen am Feuerherde zum Schlafen bekäme. Wir konnten ihm nichts anbieten, als Schwarzbrod. Aber er selbst hatte ein besseres Abendbrod bei sich; er öffnete seinen Ranzen, um dies herauszunehmen — und — und — Gabriel! Ich kann nicht mehr! Gib mir zu trinken! etwas zu trinken — ich werde von Durst gequält."

Schweigend und todtenbleich goß Gabriel etwas Apfelwein aus dem Kruge in ein Trinkgefäß und reichte es dem alten Manne. Das Mittel war schwach und darum auch dessen Wirkung auf ihn ganz vorübergehend. Seine matten Augen leuchteten einen Augenblick auf und dann fuhr er in dem nämlichen lispelnden Tone wie zuvor fort:

„Er riß die Eßsachen ziemlich hastig aus dem Ranzen heraus, so daß auch einiges von dessen übrigem Inhalte auf den Boden fiel; unterm anderm auch eine Brieftasche, welche dein Vater aufhob und ihm zurückgab. Auf einer Seite derselben war ein Riß, aus welchem einige Banknoten hervorlugten. Ich sah dieselben und dein Vater auch (bewege dich nicht, Gabriel, halte dein Ohr fest an mir, bis hierher brauche ich mir noch nichts vorzuwerfen.) Genug, er theilte, wie ein ordentlicher Mensch sein Essen mit uns, fuhr dann in seine Tasche, gab mir vier oder fünf französische Francs und legte sich nieder neben dem Feuer, um zu schlafen. Sobald er seine Augen geschlossen, warf mir dein Vater einen Blick zu, der mir durchaus nicht gefiel. Er war einige Zeit vorher immer sehr bitter und verzweiflungsvoll gewesen, voller Sorgen wegen der Armuth und der Krankheit der Mutter und wegen des ewigen Rufes der Kinder nach Brod. Und als er mich nun aussandte, um von dem Gelde, das ich bekommen hatte, Holz, Brod und Wein zu kaufen, wollte ich ihn nicht gerne mit dem Fremden allein lassen. Ich machte darum allerlei Einwendungen, indem ich sagte, wie auch wahr war, es sei zu spät, um in der Nacht noch im Dorfe etwas zu kaufen. Aber er befahl mir wüthend, zu gehen, und zu thun, wie er mir gesagt habe und die Leute herauszuklopfen, wenn der Laden bereits geschlossen sei. So ging ich denn hinaus, weil ich, wie wir Alle, damals schreckliche Angst vor deinem Vater hatte; aber ich konnte es nicht über mich bringen, mich weit vom Hause zu entfernen; ich fürchtete etwas und wagte nicht zu denken, was; ich weiß nicht, wie es war, genug in zehn Minuten ging ich auf den Zehen wieder zum Hause zurück und blickte durch's Fenster hinein und sah — o, Gott verzeih' ihm, o, Gott, verzeih' mir — ich sah — ich — Gabriel, gib mir zu trinken! Ich kann nicht weiter sprechen — gib mir zu trinken!"

Die Stimmen im Nebenzimmer waren verstummt; aber in der Minute des Schweigens, welches jetzt eintrat, hörte Gabriel, wie seine Schwesterchen Perine gute Nacht wünschten. Sie alle drei waren im Begriffe, wieder schlafen zu gehen.

„Gabriel, bete du und lehre auch deine Kinder beten, daß dein Vater da Verzeihung finden möge, wohin er jetzt ge-

aus der Erde, entfernen sie aus den Gerichtssälen, schaffen den religiösen Eid ab, entchristlichen die Schulen und vernichten den unabhängigen Richterstand. In Asien besteht ihre Culturmission darin, daß sie die Anamiten in grausamster Weise abschlachten und die Verwundeten mit den Bajonetten durchstechen? .... Wie reimt sich das Alles?

Deutschland.

Berlin, 31. Oct. Als Termin der Landtagseröffnung soll nunmehr der 20. November festgesetzt sein. Die parlamentarische Thätigkeit beginnt in diesem Winter ziemlich spät. Wenn auch der Umfang der dem Landtag in der bevorstehenden Session obliegenden gesetzgeberischen Arbeiten noch nicht genau bekannt ist, so steht doch soviel fest, daß der Arbeitsstoff wieder ein sehr beträchtlicher sein wird: er wird mit Sicherheit aus dem Etat, einer Reihe von Eisenbahnverstaatlichungs- und Secundärbahnvorlagen, einem Gesetzentwurf zur Fortführung der Reform der directen Steuern der Provinzial- und Kreisordnung für Hannover und Schleswig-Holstein, vielleicht einem Schuldotations- und einem Communalsteuergesetzentwurf bestehen, auf alle Fälle also ein Material, das eine lange Session vollauf in Anspruch nehmen wird. Um so unerwarteter kommt eine andere Mittheilung, wonach die Einberufung des Reichstags schon für den 15. Januar in Aussicht genommen sei, weil am 18. Januar, dem Tage der Kaiserproclamation, die Feier der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes stattfinden solle. Im Interesse einer zweckmäßigen Ordnung und Vertheilung der parlamentarischen Geschäfte würde eine so frühzeitige Einberufung der Reichstags nicht liegen. Denn es ist ganz klar, daß bis dahin das Abgeordnetenhaus kaum die Hälfte seiner Arbeiten erledigt haben kann, und es würden sich sonach alsbald wieder die Unzuträglichkeiten des gleichzeitigen Tagens der beiden Körperschaften einstellen, die aus dem Frühling dieses Jahres noch in unangenehmer Erinnerung stehen.

— Der oldenburgische Correspondent der ‚Nat.-Ztg.' stellt seine Mittheilung von einem zweiten Duell des Majors v. Steinmann richtig; dasselbe habe nicht stattgefunden, doch werde allgemein die Angabe für richtig gehalten, daß Major Steinmann noch mehrfach gefordert worden sei

Breslau, 31. Oct. Fürst-Erzbischof Dr. Robert Herzog ist heute Nachmittag im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen.

Aus Posen, 29. Oct. wird der ‚Germ.' geschrieben: Dem Vernehmen nach wird der Minister v. Goßler demnächst einen seiner Räthe nach der Provinz Posen senden zur Untersuchung und Prüfung der hiesigen Schulverhältnisse. Es wäre nur zu wünschen, daß die betreffende Persönlichkeit sich auch mit den des deutschen unkundigen Polen verständigen könnte und ihre Erkundigungen nicht nur bei Beamten einzöge, sondern an der Quelle, nämlich bei den betheiligten Eltern selbst, so weit das möglich ist. Unsere Schulzustände sind in der That ganz unerquickliche, mögen Lehrer und Schulinspector auch noch so rühmende Berichte einsenden. Namentlich ist von einer paritätischen Behandlung den Katholiken gegenüber an vielen Stellen nicht die Rede. So gibt es in Romanshof 90, schreibe neunzig katholische Schulkinder, welche Mangels einer eigenen Schule zum Besuche der protestantischen Schulen in Ober- und Niederromanshof gezwungen sind. Weshalb der Cultusminister, der für ein Dutzend protestantischer Kinder oft Lehrer anstellt, die Petition um Errichtung einer besonderen katholischen Schule für die 90 katholischen Schulkinder ablehnend beschieden hat, ist mir ganz unerfindlich. Mit Recht beschlossen die Katholiken von Romanshof, sich nun an den Landtag zu wenden. In ähnlicher Weise behandelt man das Polnische in den Schulen. Zu Czarnikau wird den Kindern der Oberklasse, zu Walkowice selbst den kleinsten Kindern kein polnischer Sprachunterricht ertheilt, so daß die Kinder in ihrer Muttersprache nicht lesen lernen. Beide Gemeinden sind in allen Instanzen abschlägig beschieden worden und wenden sich nun auch an den Landtag.

Frankfurt, 29. Oct. Vom Königl. Polizeipräsidium erhält die ‚Frankf. Ztg.' folgende Mittheilung: „Heute kurz nach 6 Uhr erfolgte in dem Polizei-Präsidialgebäude eine bedeutende Detonation, in Folge deren das ganze Haus in seinen Grundfesten erschüttert wurde, sämmtliche Gasflammen in ihm erlöschten und zahllose Scheiben zersprangen. Sie ist anscheinend von einem Raum und an der Haupttreppe ausgegangen und mittelst Dynamit oder Nitroglycerin durch unbekannte verbrecherische Hand verursacht. Personen sind nicht verletzt, obwohl sämmtliche Beamte im Hause anwesend waren; dagegen ist das Gebäude theilweise erheblich beschädigt. Die Feuerwehr wurde allarmirt, rückte aber, da ein Brand nicht entstanden war, wieder ab." — Obwohl zahlreiche Beamte im Hause anwesend waren, sind doch Personen nicht verletzt worden. Man glaubt allgemein an ein böswilliges Attentat, welches mit einer Haussuchung bei hiesigen Socialdemokraten in Verbindung gebracht wird, die vor kurzem stattfand. Das Präsidial-Gebäude liegt im Römergäßchen und ist von sehr engen Gassen umgeben. Unmittelbar daneben befindet sich der „Römer" mit vielen Bureaus, gegenüber ein Gasthof und ein Oellager; wenn die Ladung eine stärkere war, mußte furchtbares Unglück angerichtet werden. Das Gebäude ist ein alter mangelhafter Bau und liegt in der Nähe des Mains. In der Stadt herrscht erklärliche Aufregung, und die Polizeiorgane sind in lebhafter Thätigkeit zur Entdeckung der Schuldigen.

— Bei den Dynamitpatronen, welche unter der steinernen Haupttreppe des Polizeipräsidialgebäudes lagen, haben sich auch Bleikugeln gefunden. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 1000 Mark zur Ermittelung des Thäters ausgesetzt.

Stuttgart, 30. Oct. Eine Entdeckung der Unterschlagung öffentlicher Gelder folgt hier zu Lande der andern. Seit etwa Jahresfrist, meldet die ‚Straßb. Post', machten sich solche Veruntreuungen schuldig: ein Wasseralfinger Hüttenwerks-Beamter, ein Regiments-Zahlmeister, der sich entleibte, ein hiesiger Kirchhofs-Aufseher, der sich ebenfalls entleibte, ein Kassirer der städtischen Verwaltung, unlängst zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt, ein durch dramatischen Dilettantismus bekannter Posthalter und endlich (ein so eben entdeckter Fall) ein hiesiger Postpraktikant. Derselbe, Bommas mit Namen, ist entflohen; seine Unterschleife belaufen sich, soweit bis jetzt ermittelt, auf 7000 Mark. Noch wäre dieser traurigen Chronik mancher kleinere Fall hinzuzufügen. Ueber einen besonders gearteten Fall, bei welchem es sich um die Bestrafung und schimpfliche Entlassung des Rittmeisters D. vom hiesigen Ulanen-Regiment handelt, weil derselbe sich in Verbindung mit Soldaten-Mißhandlung Fälschungen der Straf-Anträge schuldig gemacht hat und auch in Bezug auf die Hafer-Kasse nicht ganz reine Hände haben soll, fehlen die genauen Einzelheiten, da leider bis jetzt, mit Ausnahme Baierns, in Deutschland die nicht öffentliche, militärische Gerichtsbarkeit besteht. Dieser frühere Rittmeister, ein auf dem Rennplatze bekannter Sportmann, welchem die reichen Zuschüsse seiner amerikanischen Schwiegermutter nicht genügten, befindet sich bereits außer dem Lande und wird sich voraussichtlich bald in den Vereinigten Staaten verlieren.

Metz, 30. Oct. Zur Freilassung des Reichstagsabgeordneten Herrn Antoine aus der Haft theilt die ‚Lothr. Ztg.' Folgendes mit: Um die Untersuchungshaft zu verfügen, ist der dringende Verdacht nothwendig, die der Untersuchung zu Grunde gelegten Handlungen begangen zu haben. Da das bis jetzt vorliegende Material nicht ergibt, daß concrete Thatsachen vorhanden sind, die den Strafbestand des die Vorbereitung des Hochverraths betreffenden Artikels zur Folge haben, so hat das Reichsgericht auf Antoines Beschwerde hin den die Untersuchungshaft aussprechenden Beschluß des Untersuchungsrichters aufgehoben, selbstverständlich ohne Cautionsstellung von seiten Antoines. Die Untersuchung selbst dauert fort. Da übrigens der Beschluß des Reichsgerichts auf Grund einer, wenn auch nur provisorischen Beurtheilung der materiellen Grundlage der Anklage erfolgt ist, und da, wie es scheint, bis jetzt die Voruntersuchung anderer Momente als die dem Reichsgericht bei obiger Beschlußfassung bereits bekannten nicht ergeben hat, so dürfte der obige Reichsgerichtsbeschluß doch immerhin von Bedeutung für die weitere Behandlung der Antoineschen Angelegenheit sein. Wenn auch eine Verweisung Antoines vor das Reichsgericht immerhin durchaus nicht ausgeschlossen bleibt, so ist doch, wenn nicht wesentlich neue Gesichtspunkte im Laufe der weiteren Untersuchung sich ergeben sollten, auf eine Verurtheilung Antoines nicht mit Wahrscheinlichkeit zu rechnen, wenigstens nicht auf Grund des die vorbereitenden Handlungen zum Hochverrath betreffenden Artikels des Strafgesetzbuchs. Nicht unwahrscheinlich dagegen ist es, daß der bis jetzt ermittelte Thatbestand sich mit anderweitigen Strafrechtsbestimmungen deckt und dann auf Grund dieser Bestimmungen gegen Antoine vorgegangen wird.

München, 28. Oct. Der hochw. Herr Bischof Pankratius in Augsburg feiert in einigen Wochen sein 25jähriges Bischofsjubiläum und erhielt aus diesem Anlaß vom Papst ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben. Zugleich hat der hl. Vater dem Herrn Jubilar eine große goldene Medaille zum Geschenk gemacht. Man ist begierig, schreibt man der ‚Köln. Volksztg.', ob die baierische Staatsregierung, d. i. der Herr Cultusminister, sich auch diesem Bischofs-Jubiläum gegenüber so passiv verhält, wie bei dem des Herrn Bischofs von Regensburg.

Oesterreich.

Wien, 30. Oct. Der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation berieth heute das außerordentliche Heeres-Erforderniß und genehmigte mehrere Titel, worunter 250000 Fl. zur Beschaffung eines Reserve-Vorrathes an stahlbronzenen Belagerungsgeschützen. Der Kriegsminister hatte den Posten warm befürwortet.

England.

London, 31. Oct. Hartington sprach in seiner Rede in Buxton die Hoffnung aus, Gladstone werde auf dem Guildhall-Bankett den Frieden als gesichert, die Schwierigkeiten zwischen England und Frankreich als hinreichend geregelt bezeichnen. In Egypten habe England Europa gegenüber sein Wort gehalten, es wolle sich nicht mit noch größern Verantwortlichkeiten belasten.

— Gestern Abend fanden an zwei Stellen der unterirdischen hauptstädtischen Eisenbahn Explosionen statt, welche große Bestürzung verursachten. Die Circulation der Züge wurde unterbrochen. 38 Personen wurden verletzt. Die Ursache der Explosionen sind noch unbekannt.

Rußland.

Petersburg, 30. Oct. Einer Depesche der ‚K. Ztg.' zufolge, ist man in der Verwaltung des russischen Justizministeriums groben Unordnungen, wie Stellenschacher u. s. w., auf die Spur gekommen. Ob von zuständiger Seite aus amtlich eingeschritten werden wird, — so heißt es weiter — ist zur Zeit noch ungewiß, würde aber unzweifelhaft zu erwarten stehen, sobald die Angelegenheit zur ungeschminkten Kenntniß nach oben käme, was bis jetzt allerdings noch nicht der Fall ist.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 31. Oct. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Amtsrichters Strauven als Schöffen Josef Bischof, Gutsbesitzer zu Horrem, und Heinrich Frings, Kaufmann zu Neuß, letzterer als Hülfsschöffe, anwesend waren, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: ad 1. war angeklagt der Steinhauer Heinrich B. aus Neuß, im Juli c. zu Neuß den Bürgermeister Axler von Holzheim beleidigt zu haben; der Angeklagte wurde zu 3 Mark event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — ad 2. der Fabrikarbeiter Winand M. aus Neuß war angeklagt, am 16. August c. zu Neuß dem Bäckermeister Albert Pilarzig einen Geldbetrag von 55 Mk. weggenommeu zu haben; derselbe wurde mit 8 Tagen Gefängniß bestraft. — ad 3. der gewerblose Josef M., früher zu Holzheim, jetzt zu Liersdorf wohnhaft, war angeklagt, im Jahre 1883 zu Holzheim einen Betrag von etwa 3 Mark, den er in Gewahrsam hatte, zum Nachtheil des Bäckers Wilhelm Tieves sich rechtswidrig zugeeignet zu haben; gegen den Angeklagten wurde Haftbefehl erlassen, weil er im heutigen Termine nicht erschienen war. — ad 4. wurde der Einspruch des Handelsmannes Joseph Sch. aus Neuß gegen einen Strafbefehl auf Höhe von 3 M. event. 1 Tag Haft, wegen der Beschuldigung, am 4. September curr., Abends gegen 11 Uhr, durch ungebührliches Schimpfen und Schreien groben Unfug verübt, sowie ruhestörenden Lärm erregt zu haben, angenommen und der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen. — ad 5. wurde der Einspruch der Wittwe Peter Sch. aus Neuß, gegen einen Strafbefehl auf Höhe von 15 M. ev. 3 Tagen Haft, wegen der Beschuldigung, bei einer am 31. August curr. vorgenommenen Revision in ihrem Fabrikgebäude in einem Arbeitsraume, worin zwei jugendliche Arbeiterinnen schon längere Zeit beschäftigt worden sind, weder das nach § 138 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebene Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter, noch den bezüglichen Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ausgehängt zu haben, angenommen, und die Angeklagte ebenfalls von Strafe und Kosten freigesprochen.

ad 6. wurde der Einspruch des Bäckers Franz M. aus Niedercassel gegen einen Strafbefehl auf Höhe von 3 Mark eventl. 1 Tag Haft, wegen der Beschuldigung, am 29. Aug. curr. in Niedercassel mangelhafte und nicht vorschriftsmäßig geaichte Waage und Waagebalken in Besitz gehabt zu haben, kostenfällig verworfen. — ad 7. hatten die Ehefrau Otto N. und der Knabe Franz W. aus Delhoven gegen einen Strafbefehl, erstere zu 6 Tagen Haft und letzterer zu 5 M. eventl. 2 Tagen Haft, wegen der Beschuldigung am 25. Juli cr. Morgens 6 Uhr in der Bürgermeisterei Nievenheim von dem am sogenannten Mühlenpfad gelegenen Grundstücke des Gutspächters Otto Pingen zu Knechtsteden, eine Traglast gemähten Weizen entwendet zu haben, angenommen und beide Angeklagte kostenlos Mangels Beweises freigesprochen.

ad 8. war angeklagt der Tagelöhner Wilhelm K. zu Neußerweyhe, am 16. August curr. zu Heerdt: 1) den Feldhüter Neppen vorsätzlich mittels eines Eßkessels, einem gefährlichen Gegenstande, körperlich mißhandelt, 2) dem p.

---

gangen ist. Ich sah ihn so deutlich, wie ich dich jetzt sehe, wie er mit dem Messer in einer Hand, knieend über den schlafenden jungen Mann sich hinüberbeugte. Er war im Begriffe, die Brieftasche mit den Banknoten dem Fremden aus der Tasche herauszuziehen. Er bekam das Buch in seinen Besitz, und hielt es einen Augenblick gedankenvoll in seiner Hand. Ich glaube, — nein, nein, ich bin gewiß, es kamen ihm Gedanken der Reue, ich bin gewiß, er war im Begriffe, dem Fremden das Portefeuille in die Tasche zu stecken; aber gerade in dem Augenblicke bewegte sich der Fremde und hob einen seiner Arme auf, als wenn er erwachen wollte. Da nun wurde die Versuchung des Teufels zu stark für deinen Vater — ich sah ihn die Hand mit dem Messer emporheben — aber weiter sah ich nichts mehr. Ich konnte nicht durchs Fenster schauen — konnte keinen Schritt von der Stelle — keinen Laut hervorbringen — ich stand mit dem Rücken gegen das Haus gewandt, zitternd am ganzen Leibe, obgleich es heißer Sommer war und hörte aus dem Zimmer hinter mir kein Geschrei, nicht einmal Geräusch. Ich war zu sehr erschrocken, um zu wissen, wie lange es gedauert haben mag, ehe die Oeffnung der Hausthüre mich bewog, mich umzuwenden. Und da sah ich denn deinen Vater vor mir stehen in dem hellen Mondscheine, mit dem blutigen Leichname des armen Jungen auf seinen Armen, der mit uns sein Brod getheilt und auf unserer Erde geschlafen hatte. Still! Still! Schluchze und stöhne nicht so laut! Dämpfe es mit den Leintüchern. Still! sonst weckst du noch die Andern hier neben!"

„Gabriel — Gabriel!" rief eine Stimme hinter dem Bretterverschlage her. „Was hat sich zugetragen? Gabriel! laß mich heraus und zu dir kommen!"

„Nein! Nein!" schrie der alte Mann, indem er alle seine noch übrigen Kräfte zusammenraffte, um vernehmbar zu sprechen, trotz des Sturmes, der gerade jetzt am lautesten heulte; „bleib, wo du bist — sei still — komm' ja nicht heraus, ich befehl' es dir! — Gabriel! (seine Stimme wurde matt und kaum vernehmbar) richte mich auf im Bette — du mußt jetzt auch das Ganze hören — richte mich auf; ich bin am Ersticken, so daß ich kaum sprechen kann. Lege dein Ohr fest an meinen Mund und lausche — ich kann nicht viel mehr sprechen. — Wo war ich daran? — Aha, dein Vater! er drohte mir mit dem Tode, falls ich nicht schwören wolle, es geheim zu halten; — und aus Furcht für mein Leben schwor ich es. — Er bewog mich, ihm den Leichnam wegtragen zu helfen, — wir trugen ihn quer durch die Haide — o schrecklich, schrecklich, bei hellem Mondscheine — heb' mich höher, Gabriel — du kennst die großen Steine drüben, welche unsere Vorfahren aufgerichtet — du kennst den hohlen Raum unter den Steinen, den man „Merchants Table" nennt — wir hatten Raum genug, ihn da hineinzulegen und ihn so zu verbergen — und dann eilten wir rasch zurück der Hütte zu. Wir verbrannten die Brieftasche und den Ranzel — Niemand kannte seinen Namen — wir behielten das Geld zu unserm Gebrauche. — Gabriel, du hebst mich ja nicht in die Höhe! Du lauschest nicht scharf genug! — Dein Vater sagte, man müsse vorgeben, es wäre eine Erbschaft, wenn ihr, du und deine Mutter, wegen des Geldes fragen solltet. — Du thust mir weh', du machst mich todt, Gabriel, wenn du in der Weise stöhnst. — Es brachte einen Fluch über uns, das Geld, — der Fluch hat deinen Vater und deinen Bruder ihr Grab in den Wellen finden lassen — der Fluch wird auch mich jetzt tödten, aber ich habe bekannt, — sage dem Priester, ich hätte bekannt vor meinem Tode — halt sie zurück, halt Perine zurück, ich höre, wie sie aufstehen. — Nimm seine Gebeine hinweg von „Merchant's Table" und begrabe sie aus Liebe zu Gott — und sage dem Priester — heb' mich höher: heb' mich, bis ich auf meinen Knieen bin — wenn dein Vater noch am Leben wäre, er würde mich umbringen — aber sage dem Priester — er möge wegen meiner schuldbefleckten Seele — beten — und — denk' an „Merchants Table" — begrabe und bete — bete stets für —."

(Fortsetzung folgt.)

Neppen, einem Vollstreckungsbeamten, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes mit Gewalt Widerstand geleistet, 3) sich eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber bedient zu haben: der Angeklagte wurde zu einer Gesammt-Gefängnißstrafe von 14 Tagen, sowie zu einer Geldstrafe von 3 M. eventl. 1 Tag Haft verurtheilt. — ad 9. wurde der Einspruch des Schneiders Stefan A. aus Neuß gegen einen Strafbefehl auf Höhe von 12 M. eventl. 4 Tagen Haft wegen der Beschuldigung, am 26. Aug. cr. zu Neuß durch Schreien und Scandaliren in ungebührlicher Weise groben Unfug verübt und die öffentliche Ruhe gestört zu haben, insofern angenommen, als die Strafe auf 3 M. eventl. 1 Tag Haft reducirt wurde.

ad 10. waren angeklagt, die Tagelöhner Carl B., Franz M. und Jacob M., alle aus Neuß, am 26. Aug. c. zu Neuß gemeinschaftlich in die Wohnung des Maurers Peter Ropertz widerrechtlich eingedrungen zu sein, außerdem den p. Ropertz vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben; von den Angeklagten wurde Carl B. zu einer Gefängnißstrafe von 10 Tagen und Jacob M. zu einer solchen von 16 Tagen verurtheilt, gegen Franz M. wurde die Sache auf unbestimmte Zeit vertagt. — ad 11. wurde der Einspruch des Tagelöhners Michael L. aus Neuß gegen einen Strafbefehl auf Höhe von 3 M. event. 1 Tag Haft, wegen der Beschuldigung, am 6. Sept. cr. zu Neuß seinen Hund ohne Maulkorb frei umherlaufen gelassen zu haben, kostenfällig verworfen. — ad 12. In der Privatklagesache des Metalldrehers Fritz Sch. zu Neuß gegen den daselbst wohnenden Mühlenmeister Jacob B., welcher beschuldigt war, am 13. Aug. cr. zu Neuß den Privatkläger öffentlich beleidigt und vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, wurde der Angeklagte Jacob B. zu einer Geldstrafe von 3 M. event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

Nächste Sitzung am 7. November cr.

+ **Neuß**, 31. Oct. Im verflossenen Monate stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 240, davon 125 männliche und 115 weibliche. Es zogen 28 Familien ein mit zusammen 123 Angehörigen. — Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 171 Ledige, wovon 71 männliche und 100 weibliche. — Es verließen uns 20 Familien mit zusammen 95 Angehörigen.

— Im Monate October wurden in der Gemeinde Neuß 58 Kinder geboren, davon waren 30 männlichen und 28 weiblichen Geschlechts (2 männlichen und 1 weiblichen Geschlechts kamen todt auf die Welt). Die Todtgeburten mitgerechnet, starben im verflossenen Monat 35 Personen und zwar 20 männlichen und 15 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 23. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 17, von 2—5 Jahren 3, von 21—30 1, von 31—40 2, von 41—60 4, von 61—80 5. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungenschwindsucht 4, an Lungenentzündung 2, an anderen Krankheiten 26. In den Stand der Ehe traten 25 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 21, Junggesellen mit Wittwen 2, Wittwer mit Jungfrauen 2.

▭ **Neuß**, 31. Octbr. Zwei Fruchtträger, die in ihrem Geschäfte neidisch waren und sich im Wege zu stehen glaubten, geriethen heute Morgen auf der Friedrichstraße aneinander. Der Eine, ein oft bestraftes Individuum, schlug seinen Collegen mit einem dicken Steine, daß er blutend zu Boden fiel. Glücklicher Weise ist die Verletzung keine gefährliche.

— Die in voriger Woche hier verhafteten beiden Einbrecher von Oberkassel, welche der Begehung mehrerer Diebstähle dort und in der Umgegend beschuldigt sind, wurden heute zufolge Verfügung der Königl. Staatsanwaltschaft nach dem Arresthause in Düsseldorf transportirt.

— In einer Maschinenfabrik vor dem Zollthore gerieth gestern Vormittag ein Arbeiter zwischen Maschinentheile und quetschte sich erheblich die linke Hand, so daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

— 3 fremde Schneidergesellen, welche vor einigen Wochen bei einem hiesigen Meister in Arbeit getreten waren, stellten vorgestern plötzlich ohne Grund die Arbeit ein, als der Meister in der dringlichsten Arbeit saß. Einer der Burschen hatte noch dazu eine Parthie Stoffe stibitzt, welche sich in seinem Koffer vorfanden. Heute wurde derselbe arretirt und dem Amtsgerichte überliefert.

▭ **Neuß**, 1. Nov. Am Zollthore machte eine Rotte betrunkener Burschen gestern Abend großen Skandal. Einer derselben, ein oft bestraftes Subjekt, der mit einem dicken Knittel in eine Wirthschaft drang um die Gäste zu attakiren, wurde von der Polizei arretirt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Düsseldorf, 30. Oct. Aus der heutigen Sitzung der Strafkammer berichtet das ‚Düsseld. Volksbl.' Im Herbst v. J. wurde bei Neuß ein Kanal ausgeschachtet, eine Arbeit, die der Schachtmeister Friedrich B. zu beaufsichtigen hatte. Am 7. October fiel ein Theil des Kanales ein, der Arbeiter Görtz wurde unter Bohlen, Hölzern und Sand begraben und als Leiche hervorgezogen. Es waren ihm in der linken Seite vier Rippen gebrochen und diese in die Lunge gedrungen. In der Annahme, daß die Absteifung nicht genügend gewesen sei, wurde gegen den Schachtmeister die Anklage der fahrlässigen Tödtung erhoben. Er wurde jedoch von dieser Anklage freigesprochen, da ihm kein Verschulden nachgewiesen wurde. — Im Februar hatten der Stellmacher Hubert W. aus Niederkassel und der Gärtner Hubert Wilhelm M. aus Düsseldorf einen Wechsel von über 100 M. gefälscht, denselben mit schönen Namen versehen und mit einer Briefmarke beklebt. Trotzdem aber wollte die Volksbank auf den Wechsel nichts geben, zog vielmehr erst Erkundigungen ein und — die beiden Fälscher wurden verhaftet. Gegen W. wurde heute Morgen verhandelt (M. war krank), er gestand die Fälschung ein und wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Auf diese Strafe rechnete man ihm einen Monat der früher erlittenen Untersuchungshaft an.

Gladbach, 29. Oct. „Vorgestern wurde," berichtet die ‚Gladb. Ztg.' „einem Manne, der hierselbst für den Bau einer katholischen Kirche in der Gegend von Saarbrücken die vom königl. Ober-Präsidium genehmigte Collecte abhielt, seitens unserer Polizei die Berechtigung entzogen, weiter zu collectiren, nachdem mehrere Betheiligte Klage darüber erhoben hatten, daß Collectant sich bei der Einsammlung unschicklicher, gegen die gute Sitte verstoßender Redensarten bedient hatte, und nachdem diese Beschwerden durch diesbezügliche Vernehmungen als richtig erwiesen worden waren. Der betr. Kirchenvorstand wurde hiervon sofort benachrichtigt. Der Collectant hatte hierselbst ca. 380 M. gesammelt, wovon er für sich und seinen Begleiter 146 M. beanspruchte."

Elberfeld, 31. Octbr. Die Ehefrau Ziethen ist gestern Abend 9 Uhr den ihr von ihrem Gatten in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag beigebrachten Verletzungen erlegen. — Die Angabe, der Barbiergehülfe August Wilhelm sei aus der Haft entlassen worden, entbehrt der Begründung.

— Gestern Abend gegen 8 Uhr kamen mehrere Männer mit einer mit Kartoffeln schwer beladenen Karre die steile Straße auf dem Buchel heruntergefahren. Dieselben haben aller Wahrscheinlichkeit nach die Karre nicht genügend zurückhalten können, und fuhr dieselbe mit solcher Vehemenz gegen ein Haus, daß die Karrenbäume durch die ein Fenster verschließenden Laden drangen und der vorne befindliche Mann zwischen Karre und Haus eingeklemmt wurde. Der Unglückliche war nach wenigen Minuten eine Leiche und konnten die zwei herbeigerufenen Aerzte nur den eingetretenen Tod constatiren.

Barmen, 31. Oct. Der Knecht eines Ackerers war heute Nacht damit beschäftigt, in einer ihm gänzlich unbekannten Straße eine Abtrittsgrube zu leeren. Als er zu seinem Fuhrwerk aus der Seitengasse zurückkehrte, war sein Pferd ausgespannt und verschwunden. Er setzte sich vergebens in Trab, um den oder die Diebe einzuholen, und fand, als er zu seinem Karren zurückkehrte, auch diesen sammt dem Geschirr verschwunden.

Duisburg, 30. Oct. Der hiesige Stadtrath hat den eigenthümlichen Beschluß gefaßt, aus städtischen Mitteln für die protestantischen Schulkinder eine Luther-Schrift zu beschaffen. Da dürfte die ‚Duisb. Ztg.' von jedem Unpartheiischen Recht erhalten, wenn sie schreibt: „Unbegreiflich ist uns die Ansicht des Herrn Ober-Bürgermeisters, daß der Stadtrath als Repräsentant der confessionellen Schulvorstände in diesem Falle die Mittel zu bewilligen habe. Richtig wäre die Ansicht dann, wenn es sich um ein Schulbuch und um die Beschaffung desselben für arme Kinder handelte. Aber die Luther-Schrift ist kein Schulbuch. Und nicht bloß die armen Kinder, sondern die evangelischen Volksschüler überhaupt, also auch die Kinder der besser situirten evangelischen Bürger sollen in dieser Weise beschenkt werden. Wir meinen, die protestantischen Bürger müßten sich schämen, wenn sie ihre Kinder am 10. November auf Kosten auch der Katholiken mit einem Luther-Büchlein beschenken lassen! Haben dieselben nicht Mal so viel Begeisterung für ihren Dr. Martin Luther, um selbst die paar Pfennige für ein solches Büchlein aufzuwenden? Oder wenn die Vertreter der evangelischen Gemeinde die Anschaffung der Büchlein nicht den Eltern überlassen, sondern eine selbstständige Vertheilung wollten, warum wenden sie sich denn nicht an den Säckel ihrer eigenen Gemeinde? Ist der evangelischen Gemeinde an ihrem Dr. Luther so wenig gelegen, daß sie nicht ein Mal 500 M. dafür übrig hat? Muß die evangelische Gemeinde um 500 M. für ihr Lutherfest, für eine rein protestantische Feier, bei der Stadt und also auch bei den Katholiken betteln?"

Köln, 1. Nov. Auch aus der Diöcese Köln ist, sicherm Vernehmen der ‚Köln. Ztg.' nach, dem hochwürdigsten Hrn. Bischof von Culm die Nachweisung derjenigen Priester zugegangen, welche mangels der gesetzlich verlangten Vorbildung in der Seelsorge nicht angestellt werden können. Ihre Zahl beträgt 320.

Köln, 31. Oct. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurden die Eheleute Wilhelm Bertram, Specereihändler von Ehrenfeld, zu je zwei Monatten Gefängniß verurtheilt, weil sie überführt wurden, zum Weichen des zum Verkauf gebrachten Stockfisches außer Wasser auch Urin gebraucht zu haben. Herr Sanitätsrath Dr. Jacobs war zu der Verhandlung zugezogen, und gab sein Urtheil dahin ab, daß auf solche Weise geweichter Stockfisch gesundheitsgefährlich sei.

Aachen, 27. Oct. Dem Kollegialstifts-Vikar und Domchor-Dirigenten Herrn Heinrich Böckeler ist, wie Stück 48 des Amtsblattes meldet, in Gemäßheit der Instruktion des königlichen Staatsministeriums vom 31. Dec. 1839 die Erlaubniß ertheilt worden, in Aachen eine Privatschule für Kirchenmusik zu errichten und zu leiten.

Malmedy, 27. Oct. Der Verein kleiner Landwirthe zur Hebung der Süßrahmbutterproduction, welcher am 1. d. 617 Kleinbauern in 66 Dörfern der Eifel zählte, hat zunächst den Zweck, die Hauptnährquelle, welche im Zwischenhandel versiechte, in die Hände der Kleinbauern selbst zu leiten, um dadurch deren Arbeit lohnend zu machen und die gesammte Landwirthschaft rationell zu organisiren. Während er so die Hauptursache der Verarmung glücklich beseitigt, legt er zugleich ein festes Fundament für eine bessere Zukunft, indem er seine Mitglieder zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit erzieht. Von Frühjahr bis Winter geschehen jetzt eine Menge Arbeiten in Haus und Hof, in Wiese und Feld, die früher, weil unrentabel, unterblieben. In den sechs Wintermonaten aber bleiben Zeit und Kräfte vielfach unbenutzt, weil es an Arbeitsgelegenheit fehlt. Dieser Mangel an Verdienst ist eine zweite Ursache der Verarmung in der Eifel. Um diese Ursache zu beseitigen, ist die Einführung von Hausindustrie allseitig als nothwendig erachtet worden. Auf Verlangen des Regierungspräsidenten Herrn von Hoffmann zu Aachen übernahm, wie man der ‚Köln. Ztg.' schreibt, der Verein kleiner Landwirthe diese Aufgabe um so bereitwilliger, als ihm die nöthigen Baarmittel zugesagt wurden. Deshalb konnte sofort etwas Erkleckliches in Aussicht genommen werden, nämlich 1. Korbflechterei, 2. Holzschusterei und 3. Strohhülsenfabrikation. In Verbindung mit der Korbflechterei soll die Weidencultur, sofort zwei Hektar, eingeführt werden. Mit November treten ins Leben a. drei Korbflechtschulen in Amel, Bütgenbach und Niederemmels; b. zwei Holzschustereien in Bütgenbach und Wallerode; c. dreizehn Lehrcurse in Bütgenbach, Büllingen, Krinkelt, Amel, Medell, Wallerode, Schönberg, Lommersweiler, Thommen, Maldingen, Rodt, Recht und Niederemmels für Stohhülsenfabrikation zum Flaschenversandt. Zur Bestreitung der Unkosten bewilligten a. der Herr Regierungspräsident in Summa 5494 M., b. der Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit 1700 M., c. ververschiedene Zeitungsexpeditionen in Summe 1500 M. Durch die genannten Hausindustriezweige bleibt der Bauer seinem Hauptberufe erhalten, während alle Familienglieder den Winter hindurch und auch an freien Tagen und Stunden im Sommer industriell im häuslichen Kreise Beschäftigung finden.

Kronweiler, a. d. Nahe, 29. Oct. Gestern Nachmittag wurden laut der ‚Cobl. Ztg.' von dem die hiesige Station in der Richtung nach Bingerbrück passirenden Personenzug in dem benachbarten Frauenberger Tunnel zwei Knaben von 6 und 8 Jahren, Kinder eines Bahnwärters aus Sonnenberg, überfahren. Der eine blieb sofort todt, während der andere lebensgefährlich verletzt ist.

Siegen, 29. Oct. Das ‚Siegener Volksblatt' schreibt: „Unsere Zustände sind leider traurige zu nennen und geben zum Nachdenken alle Veranlassung. Die Gruben können heute nicht mehr mit Verdienst arbeiten; bereits haben in voriger Woche zahlreiche Arbeiterentlassungen stattgefunden. Wir nennen hier „Gilbers" mit einer Abkehr von 70 Mann, „Flußberg und Thalsbach" mit 50 Mann, verschiedene Saynsche Gruben mit 100 Mann. Hierbei handelt es sich, wie aus bester Quelle mitgetheilt wird, aber nur um den Anfang, und es kann daher nicht ausbleiben, daß vielleicht schon bald eine Menge Arbeiter brodlos werden.

Dortmund, 27. Oct. Die Nachricht, daß eine Anzahl betheiligter westf. Kohlenzechen zum Bau des Rhein-Ems-Canals den Betrag von 2½ Millionen Mark offerirt hätte, wird der ‚Rh.-Westf. Ztg.' von competenter Seite als „rein aus der Luft gegriffen" bezeichnet.

Dortmund, 31. Oct. Nach sechstägigen Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichts wegen der bekannten Arbeiterrevolte auf Zeche „Germania" bei Marten wurden heute zwei Angeklagte wegen qualificirten Landfriedenbruchs zu neun Monaten, 13 wegen einfachen Landfriedenbruchs zu vier Monaten, zwei wegen einfachen Landfriedenbruchs in Anbetracht ihrer Unmündigkeit zur vier Wochen Gefängniß verurtheilt, 15 aber gänzlich freigesprochen, unter denselben die Gebrüder Bodenhausen und Schröder, welche drei Monate in Untersuchung gewesen und als Rädelsführer angeklagt waren.

Niederwenigern bei Hattingen a. d. R., 29. Oct. Von einer glücklichen Rettung kann ein Beamter der Dahlhauser Station erzählen; denn obgleich ein ganzer Zug über denselben hinwegrollte, wurde er nur vom Aschenkasten der Locomotive leicht an der Brust verletzt!

Castrop, 27. Oct. Die drei Burschen, welche den Jäger Hubert Wilmsmann mit unmenschlicher Grausamkeit zu Tode peinigten, sind, laut der ‚Westf. Volksztg.', kaum 20 Jahre alt. Welch verrohtes Subjekt der Haupttäter Fritz Hodde ist, beweist nicht allein die Thatsache, daß er am Morgen nach der grausigen Blutthat ausging, um den Mädchen auf einem Kotten einen Lustigen auf der Harmonika vorzuspielen, sondern auch die brutale Drohung, falls seine Geliebte heirathe, während er fort sei, werde sein erstes Werk sein, deren Mann über den Haufen zu schießen.

Hemer bei Iserlohn, 30. Oct. Das Förster-Verschwinden scheint in hiesiger Gegend epidemisch zu werden. Nachdem der Förster Kubens zu Westig spurlos verschwunden und nachher arg zerstochen wiedergefunden wurde, nachdem das räthselhafte Verschwinden des Försters Diedrich, vor ca. 3 Wochen, die Gemüther noch in Aufregung erhält, kommt eine neue Kunde, die da berichtet, daß der Förster des Landraths Lobecke zu Iserlohn, der W. Kurtmann von hier, todt aufgefunden ist. Als der Mann des Abends nicht zu Hause ankam, wurde nach ihm gesucht und sein Sohn fand ihn todt vor, auf dem Steg, der über einen Bach führt, liegend. Das Wasser hatte nur etwas seine Füße berührt; die rechte Hand lug auf der Brust. Das entladene Gewehr lag zu seinen Füßen; neben ihm saß sein Jagdhund und schaute betrübt nach ihm auf. In der linken Seite trug K. eine ungemein stark blutende Wunde; Einige sagen, die Wunde rühre von einen Schrotschuß her, während andere behaupten, sie sei durch einen Messerstich herbeigeführt worden. K., der sich am Abend in einigen Ortschaften der Gegend aufgehalten und gegen elf Uhr den Heimweg betrat, soll, als das Gespräch auf den Förster Diedrich kam, gesagt haben: „So etwas kann mir nicht passiren: ich habe keine Feinde." Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden; ist ersteres der Fall, so wird unsere Gegend bald verrufen sein.

Vermischtes.

Gießen, 20. Oct. Heute früh 7 Uhr wurde im Hofe des hiesigen Provinzial-Arresthauses der Raubmörder Schneider aus Willofs durch den Scharfrichter Brand aus Sachsen hingerichtet.

London, 31. Oct. Gestern Abend haben an zwei Stellen der unterirdischen hauptstädtischen Eisenbahn Explosionen stattgefunden, welche große Bestürzung verursachten und die Circulation der Züge unterbrachen. 38 Personen sind verletzt, die Ursache ist unbekannt. — Nach der polizeilichen Untersuchung sind die Explosionen weder durch Gas, noch durch Dynamit, sondern wahrscheinlich durch Nitroglycerin herbeigeführt. Der Bahnverkehr ist wieder hergestellt.

Fruchtpreise zu Neuß am 2 November.

Weizen (neuer)	1. Qual.	19	80	Hafer		15	60
„	2. „	17	80	Raps	1. Qual.	34	—
Landroggen (neuer)	1. Q.	16	—	„	2. „	32	50
„	2. „	14	—	Kartoffeln		4	—
Winter-Gerste		15	50	Heu per 50 Kilo		3	60
Buchweizen	1 Qual.	15	50	Roggenstroh per Schock			
„	2. „	15	—	à 600 Kilo		28	—

Preise unverändert.
Neuer Hafer wurde zu M. 13.00—14.00 bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	70	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	72	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	130	—
Kleien per 50 Kilo	5	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 31. Octbr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler). Weizen per Nov. matter; hies. eff. M. 18,50—19.50 B., fremder 18.50—19.50 B., per Nov. 17.90—80 bez., 17.85 B., 17.80 G., per März 19.10 bez., 19,10 B., 19.05 G., per Mai —.— bez., 19.30 B, 19.25 G.

Roggen matter; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 13.70 bez., 13.70 B., 13.70 G., per März —.— bez., 14.80 B., 14.75 G., per Mai 15.00 bez., 15.00 B., 14.95 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B

Rüböl fester; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 36.00 B., Oct. 35.70 bez., per Mai —.— bez., 33.60 B., 33.50 G.

(Landmarkt.) Weizen neuer M. 18.00—19.00; Roggen neuer 14—15.00; Gerste neue 15.00—18.00; Hafer neuer 13.00—14.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren unbedeutend.

Andernach, 30. Oct. Der Markt war befahren mit 15000 Kg. Weizen, 5000 Kg. Roggen, 52000 Kg. Gerste und 1000 Kg. Hafer, Per 50 Kg.: Weizen M. 9,91, Roggen 8,50, Gerste 8,27, Hafer, —,—. Kartoffeln, frühe M. 2,—, rothe M. 2,40 per 50 Kg.

Berlin, 31. Oct. Productenbörse. (Schluß.) Weizen per Oct.-Nov. M. 174,25 bez., April-Mai 186,25 bez. Gek. —— Ctr. Roggen per Oct.-Nov. M. 146,50 bez., April-Mai 152,75 bez. Gek. —— Ctr. Rüböl loco M. 65,50 bez., per Oct. 65,40 bez. per April-Mai 63,80 bez. Gek. 2100 Ctr. Spiritus loco M. 50,80 bez., per Oct. 51,30 bez., per April-Mai 50,50 bez. Gek. 40,000 Ltr. Hafer per Oct.-Nov. M. 125,50 bez., April-Mai 133,25 bez. Gek. —— Ctr.

Stettin, 31. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 179,50, Nov.-Dec. 179,50, April-Mai 189.00 M. Roggen per Oct.-Nov. 143,00, Nov.-Dec. 143.00, April-Mai 149,00 M. Rüböl per Oct. 64,00, April-Mai 63,50 M. Spiritus loco 51,20, per Oct. 51,20, Oct.-Nov. 50,30, April-Mai 50,20 M. Petroleum loco 8,25. Rübsen per Oct. 314,00 M.

Breslau, 31. Oct. Spiritus per Oct. 51,40, Oct.-Nov. 50,10, April-Mai 50,50 M. Weizen per Oct. 190,— M. Roggen per Oct.-Nov. 151,00, Nov.-Dec. 150,50, April-Mai 154,00 M. Rüböl per Oct. 66,50, Oct.-Nov. 65,00, April-Mai 66,00 M.

Magdeburg, 30. Octbr. Kartoffelspiritus behauptet. Loco ohne Faß M. 51,50—52.00 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 53.50, per Okt. 53,50nom., Nov. 52,75 nom., Dez. 51,75 nom. per 100 Liter à 100 pCt. — Rübenspiritus geschäftslos, loco und Octbr. fehlt, für Nov. u. Dezbr. gehen Forderungen und Gebote sehr weit auseinander.

Antwerpen, 31. Oct. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 20,— bez., 20,— Br., per November 20,— bez., 20,— Br., per December —,—, bez., 20,3/8 Br., per Januar —,— b z., 20,5/8 Br., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 100,50. Amerik. Speck long disp. 87,—, short disp. 97,—. Amerik. Schweineschultern 75.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —.—, Woll-Umsatz 22 B. Kurz Köln 123,75.

Paris, 31. Octbr. Mehl 9 Marken per Okt. 52,75, do. Nov.-Febr. 54,25, do. Jan.-April 55.60. Weizen per Okt. 24,25, Nov.-Febr. 24,80, Jan.-April 25,75. Roggen per Okt. 15,25, Nov.-Febr. 15,75, Jan.-April 16,50. Rüböl per Okt. 77,75, Nov.-Dez. 77,75, Jan.-April 78,—. Spiritus per Oct. 50,—, Nov.-Dez. 50,—, Jan.-April 51,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 59,25.

Hull, 30. Octbr. Leinöl loco 18 sh. 7 1/2—9 d., Brls. 19 sh. 4 1/2 d., Okt.-Dez, 19 sh., Jan.-April 19 sh. 9 d. Cottonöl loco 25 sh. 6 d., Brls. 26 sh., Dez.-April 23 sh. ord., Mai-August 24 sh. 3 d., rohes 22 sh. 6 d.

Liverpool, 31. Oktbr. Baumwolle ruhig. Umsatz 10000 B., Zufuhr 2000 B.

London, 30. Oct. Schwimmende Weizenladungen: angekommen 2, zum Verkauf angeboten 2 Cargos.

New-York, 30. Oct. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/4, do. London 4,81, 4pcoz. fund. Anleihe 122, Erie-Eisenbahn 29 1/2, Baumwolle a. Lief. Jan. 10,75, do. Febr. 10,9[illegible], do. middl. Upland 10 5/8, do. N.-Orleans 10 3/8. Petroleum rohes 7 1/2, do. Pipe line Certific. 110, do. raff. 8 3/8, in Philadelphia 8 1/4. Speck 7 3/8. Schmalz (Wilcox) 8, do. auf Lief. Nov. 8. Mehl 3,95. Mais (old mixed) 56 3/4. Rother Winterweizen 111. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 104. Havanna-Zucker 6 3/4. Kaffee fair Rio 12 1/4 do. good 12 3/4, do. Rio 7 loword f. M. 10,20, do. 3 Mte. 9,90, do. fair Santos niedr. 12 3/8, do. höchster ——. Fracht nach Liverpool 5 d., Baumwoll-Zufuhr 40000, Ausfuhr n. Großbrit. 5000, d. Cont. 10000.

Letzte Post.

Berlin, 1. Nov. Das österreichische Kronprinzenpaar trifft hier am nächsten Sonntage zu mehrtägigem Aufenthalte ein. Am Dienstag findet zu Ehren des Kronprinzen Rudolf eine Parforcejagd im Grunewald statt. Der Kronprinz wird voraussichtlich auch am 8. und 9. November den Hofjagden in der Schorfhaide beiwohnen.

Breslau, 1. Nov. Der Wagen, in welchem der Prinz und die Frau Prinzessin Albrecht gestern Abend von Frankenstein zurückkehrten, kam im Dorfe Zadel infolge dichten Nebels vom Wege ab und wurde umgeworfen. Die Frau Prinzessin Albrecht hat oberhalb des rechten Knöchels einen leichten Knochenbruch davongetragen; die Nacht verlief ohne Fiebererscheinungen.

Paris, 1. Nov. Challemel-Lacour, der das Portefeuille des Auswärtigen nur noch behalten hatte, um sich nicht den Schein zu geben, als wolle er den Kammerverhandlungen über Tongking ausweichen, hat nach erfolgtem Vertrauensvotum sofort um seine Entlassung gebeten.

— Die Höhe der neuen Truppenverstärkungen, die nach Anam geschickt werden sollen, steht noch nicht fest; doch soll Bouet der Ansicht sein, daß dieselben bedeutend sein müßten, da die regulären chinesischen Truppen gut bewaffnet, verhältnißmäßig wohl eingeübt und seit Juli in Linie eingetreten seien; ohne bedeutende Truppenverstärkungen würden die Franzosen auf das Delta des Rothen Flusses beschränkt und nicht im Stande sein, die Nord- und Nordwestprovinzen, deren Besitz nothwendig zu einer festen Stellung im Delta sei, zu erobern.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische),

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 11,53. 1,53. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9. 10,36. 12,17, 2.16. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,46. 12,28. 2,26. 4,21†. 7,9. 9,58
Von Longerich nach Köln: 8,31. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 8,40. 11,6. 12,49. 2,46. 7,30.
Osterrath: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,27.
Oppum: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,27.
Crefeld: 7,—. 7,43, 10,8. 11.54. 12.44. 2,27†. 3,45. 4,13. 6,28 8,11. 9.27.
Cleve: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,45 6,28.
Venlo: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,45. 6,28.
Düren: 6,13. 7,49. 10,30. 2,28. 7,9, 9,39 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Holzheim nach Düren: 6.22. 7,58, 10,39. 2,37. 7,18. 9,47 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,31. 8,7. 10,48. 2,46. 7,27 9,55 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 10,59. 2,55. 7,37.
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,28. 11,11. 3,7. 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,20. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 11,31. 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,20.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,27.
Longerich: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,36.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8. 3,8. 5,53. 8,46.
Dormagen: 6,34. 9,42. 12,16. 3,16. 6,1. 8,54.
Norf: 6,47. 9,55. 12,29. 3,30. 6,14. 9,7.
Crefeld: 7,10. 8,19. 9,38. 11,18. 1,18 3,27†. 5,59. 6,59. 8,50 10,5.
Oppum: 7,17. 9,46. 11,24. 1,25. 3,34†. 6,5. 8,57.
Osterath: 7,28. 9,57. 11,35. 1,36. 6,16. 9,8. 10,21.
Cleve: 7,50. 11,29. 2,4† 4,7. 6,59.
Venlo: 5,40. 9,49. 11,48. 1,58. 4,20. 7,20.
Düren: 5,30. 8,7. 10,36. 2,2. 7,47.
Elsdorf: 5,50. 8,28. 10,55. 2,23. 8,8.
Bedburg: 6,—. 8,38. 11,4. 2,33. 8,18.
Harff: 6,8. 8,47. 11,12. 2,41. 8,27.
Grevenbroich: 6,23, 9,1. 11,24. 2,54. 8,41. 10,6 nur Sonntags und Donnerstags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,32. 9,10. 11,32. 3,3. 8,50. 10,19 nur Sonntags und Donnerstags.
Holzheim: 6,41. 9,19. 11,40. 3,12. 8,59.

Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,17. 9,12. 12,49. 5,26. 8,18.
Von Gladbach (Boekel): 6,31. 9.26. 1.3. 5,40. 8,32.
Von Duenn Haltestelle: 6,36. 9,31, 1,8, 5,45. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6.43. 9,38 1.15 5,52. 8,44.
Von Schiefbahn: 6,51. 9,46, 1,23, 6,—. 8,52.
Kaarst: 6,59. 9.54. 1,31, 6,8. 9,—.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,45. 10,13, 2,30, 6,40. 9.29.
Von Kaarst: 7,56. 10,24, 2,41. 6,51. 9.40.
Von Schiefbahn: 8.4. 10,32, 2,49, 6,59. 9,48.
Von Neersen-Neuwerk: 8,12. 10,40, 2,57. 7,7. 9,56.
Von Duenn Haltestelle: 8,17. 10.45. 3,2. 7,12. 10,1.
Von Gladbach (Boekel): 8,24. 10,51. 3,9. 7.18. 10.7.
Rheydt: Ank. 8,36. 11.3. 3.22. 7,30. 10.19.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in **Düsseldorf, Schadowstr. 24** meine

Augenklinik.

Sprechstunden täglich von 10—1 Uhr. Freistunden für Arme an den Wochentagen von 9—10 Uhr Vormittags.

Düsseldorf, den 17. Octbr. 1883.

Dr. med. Bertram,
langjähriger Assistenzarzt der Universitäts-Augenklinik in Bonn.

Immobilien!
An- und Verkauf
besorgt
Jonas Hoffmann,
Neuß.

Durch Sterbefall ist ein frequentes

Sattler-Geschäft

nebst **Waaren** und **Ladeneinrichtung** mit 1a. Kundschaft in einer größern industriellen Stadt zu übernehmen. Zur Uebernahme sind 1000 Mark Anzahlung erforderlich. Antritt kann sofort erfolgen.

Offerten unter E. G. 3304 an die Exp. d. Niederrh. Volksztg. Crefeld.

Zwei leichte **Geschäftswagen,** zu jedem Gebrauche geeignet, stehen zu verkaufen bei

C. Wirtz, Jüchen.

Ein **Bäckergeselle,** welcher die Brodbackerei gründlich versteht, gesucht von

Frz. Schneiders, Worringen.

Ladengehülfin.

Für ein Colonial-, Material-Farb- und Porzellan-Geschäft einer Kreisstadt der Rheinprovinz wird eine gut empfohlene **Ladengehülfin** gesucht.

Fr. Offerten erbeten sub J. W.

Wilhelm Jung in Grevenbroich besorgt für Herrschaften ordentliche **Mägde** und **Knechte** mit guten Zeugnissen versehen.

Neußer Leih-Anstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monate August 1882 von Nro. 4634 bis 5537, bestehend in Uhren, Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Ellenwaaren 2c. sollen

Donnerstag, den 8. November cr., Morgens 9 Uhr,

im Oberthor öffentlich versteigert werden.

Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleihgesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.

Jos. Sieben. Friedr. Wassermé.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten **bei festen Prämiensätzen ohne Nachschußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsgewinnes,** dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht:

a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger Schadenvergütung zu benehmen.

Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.
R. Ferken, Sinsteden.
Jac. Richrath, Zons.
Jos. Trepels, Dormagen.
Wilhelm Schneider, Gohr.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
Frz. Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Peter Esser, Küster, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Conr. Groß, in Heerdt.
Herm. Schiesser in Nettesheim bei Butzheim.
Bernh. Hemmersbach in Rommerskirchen.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
J. Flüchten-Nienland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Gottfr. Rinckens, Wickrath.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Peter Granderath, Pütz.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Emil Broich, Königshoven.
Peter Graß, Buir.
Casp. Zerving, Thorr.

Kreis Crefeld:

Wilh. Schündelen, Osterath.
Josef Adams, Willich.

Landkreis Köln:

Jos. Hövel in Esch bei Longerich.

Für Worringen und Umgegend **Joh. Moers** in Langel.

Die Agenturgeschäfte für **Neuß** werden von unserm **Bureau Erftstraße** und **Hammthorwall** aus besorgt.

Liebfrauenkirchen-Lotterie, Trier.

1. Hauptgew. 15,000 M. W.

Ziehung aufgeschoben.
à Loos 2 Mark.

2. Hauptgew. 10,000 M. W.

St. Martins-Lotterie, Köln.

1. Hauptgewinn 20,000 M. Werth.
Ziehung 4. und 5. Januar 1884.
Loos 1 Mark zu haben in der **Expd. d. Ztg.**

Lokal-Fahrt
zwischen
Stürzelberg und Düsseldorf
vom 15. October 1883 ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen nur Morgens:

Zu Thal:		Zu Berg:	
Von Stürzelberg	6 30	Von Düsseldorf	12 —
„ Uedesheim	6 45	„ Heerdt	12 20
„ Himmelgeist	6 50	„ Hamm	12 35
„ Volmersw.	7 10	„ Grimlingh.	12 50
„ Grimlingh.	7 20	„ Volmersw.	1 —
„ Hamm	7 25	„ Himmelgeist	1 25
„ Heerdt	7 35	„ Uedesheim	1 30
In Düsseldorf	7 45	In Stürzelberg	1 50

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Thal:	Mrg.	Mitt.	Abds.	Zu Berg:	Mrg.	Mitt.	Abds.
Von Stürzelberg	8 —	1 15	6 —	Von Düsseldorf	10 —	3 —	7 30
„ Uedesheim	8 15	1 30	6 15	„ Heerdt	10 20	3 20	7 50
„ Himmelgeist	8 20	1 35	6 20	„ Hamm	10 35	3 35	8 05
„ Volmersw.	8 40	1 55	6 40	„ Grimlingh.	10 50	3 50	8 20
„ Grimlingh.	8 50	2 05	6 50	„ Volmersw.	11 —	4 —	8 30
„ Hamm	8 55	2 10	6 55	„ Himmelgeist	11 25	4 25	8 55
„ Heerdt	9 05	2 20	7 05	„ Uedesheim	11 30	4 30	9 —
In Düsseldorf	9 15	2 30	7 15	In Stürzelberg	11 50	4 50	9 20

Peter Segermann, Capitän.

!!Zur Beachtung!!

Die bewährten Präparate **Odontine** stillt sofort **Zahnschmerzen** per Fl. 50 Pfg.

Acetine beseitigt rasch und für immer **Hühneraugen** per Flacon 40 Pfg.

Ozon-Duft-Essig 1 Mark **(Desinfektions u. Toilettemittel)** empfiehlt **Eugen Moubis** in Firma Wilh. Jos. Cremer Nachf. Neuß.

Bergmann's Zahnwolle zum augenblicklichen Stillen jeden Zahnschmerzes empfehlen à Hülse 30 Pfg. **von Harenne & Cie.,** Krämerstr. 7.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf
Morgens 6,30	Morgens 9,30
„ 10,45	„ 11,30
Nachm. 12,45	Nachm. 1,30
„ 2,20	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10

A. Dekker, Capitain.